Deutsches

# Pfarrer

# Blatt 2009

## Mittendrin im Abseits

Ethnische Gruppenbeziehungen im lokalen Kontext

Hrsg. von Sieghard Neckel und Hans-Georg Soeffner

VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008

## Migrations- und Integrationsforschung in der Diskussion

Biografie, Sprache und Bildung als zentrale Bezugspunkte

Hrsg. von Gudrun Hentges, Volker Hinnenkamp und Almut Zwengel

VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008

Erlebte soziale Differenzen und ethnisch konnotierte Konflikte zeigen sich in vielfältigen Alltagsinteraktionen. Die Zielsetzung von »Mittendrin im Abseits«, Zuschreibungsmuster und Bewertungen in sozialräumlichen Nachbarschaften zu untersuchen, ist spannend.

Der erste Teil des Buches beruht auf den Ergebnissen eines Forschungsprojekts des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt/Main. Die Untersuchung von »negativen« Klassifikationen wurde in zwei ehemaligen Arbeitervierteln durchgeführt, von denen das eine in einer Stadt im Ruhrgebiet und das andere in einer baden-württembergischen Stadt liegt. In beiden Untersuchungsgebieten leben sozialstrukturell und ethnisch sich unterscheidende Bevölkerungsgruppen, in beiden Stadtteilen ist die soziale Integration eine brennende Frage. Die sozialräumliche Nachbarschaft ist für ihre Bewohner häufig der zentrale Lebensort, hier werden Beziehungsnetzwerke geknüpft. Dennoch (oder gerade deshalb) werden soziale und ethnische Unterschiede stark betont.

Dem zweiten Teil des Buches »Mittendrin im Abseits« liegt das an der Universität Konstanz durchgeführte Forschungsprojekt »Integration und Assimilation im Milieu des Fußballsports«, zugrunde. Hier geht es in erster Linie um die unterschiedlichen Formen des »interkulturellen Kontakts« in deutschen und migrantischen Fußballvereinen. Herausgearbeitet wird, dass zur Normalität des Amateurfußballs die ethnische Gruppenbildung von Migranten gehört. Die (negative) Bewertung von Merkmalen der jeweils anderen Gruppe geht damit einher. Den Sportvereinen kommt einerseits eine wichtige Rolle im Integrationsprozess zu, gleichzeitig werden aber in vielen alltäglichen Situationen ethnische Stereotype reproduziert.

Biografie, Sprache und Bildung sind zentrale Themen der Migrations- und Integrationsforschung. Den Spuren nachzugehen, die Einwanderung in der Struktur der Bevölkerung

hinterlässt, hört sich vielversprechend an: Das Buch »Migrations- und Integrationsforschung in der Diskussion« von Hentges u.a. versammelt eine Reihe von Beiträge, die sich mit den Auswirkungen von Migrationsbewegungen beschäftigen. Im Stil eines State-oft-the-art-Reports, also einer Bestandsaufnahme zum Thema, geht es beispielsweise um die Konzeption von Integrationskursen in Deutschland, um Asylpolitik und Minderheitenrechte. Der Blick wird auch auf die Integrationspolitik anderer Länder gelenkt. Einigen Beiträgen liegen empirische Untersuchungen zugrunde. Doch bevor der Leser etwas über die Fallstudien erfährt, muss er sich durch alte, zigmal durchgekaute sozialwissenschaftliche Theorien kämpfen. – Das gilt für beide Bücher! Um im Forschungsjargon zu bleiben, bedienen sich die Beiträge leider der verquasten Sprache der Soziologie. Vermutlich ist es gar nicht beabsichtigt, dass Berufsgruppen, die tagtäglich mit Migrant/innen-oder Kindergarten- und Schulkindern mit Migrationshintergrund zu tun haben, nämlich das pädagogische Personal, diese Texte lesen.

Von der forschungsleitenden Frage her interessant sind die in beiden Bücher präsentierten Einsichten zwar aktuell, aber nicht wirklich neu. So wird mit Schlagwörtern wie »Transmigration«, »transnationale Räume« usw. ein altes Phänomen erklärt, nämlich dass Menschen gleichzeitig in mehreren Gesellschaften leben, sich sowohl der Herkunfts-, als auch der Aufnahmegesellschaften verbunden fühlen können. Unbestritten sind Sportvereine ein außerordentlich interessantes und komplexes gesellschaftliches Untersuchungsfeld. Aber dass die in Deutschland so beliebte Vereinsbildung auch immer etwas mit der Schaffung von Rückzugsräumen und Grenzziehungen zu tun hat, wusste schon Kurt Tucholsky. Er dichtete 1926: »In mein' Verein werd ich erst richtig munter. Auf die, wo nicht drin sind, seh ich hinunter – was kann mit denen sein?«

▸ *Milena Sunnus*